

UMWELTAUSWIRKUNGEN

Die Textilbranche ist stark von der Globalisierung der Märkte geprägt, die Lieferketten sind dadurch undurchschaubar. So wird circa 90 Prozent der in Deutschland gekauften Bekleidung importiert, zum größten Teil aus asiatischen Ländern, wie z. B. China und Bangladesch. In vielen dieser Produktionsländern fehlen verbindliche Umweltstandards. Insbesondere Anbau und Produktion der Rohfasern sowie die Textilveredelung führen zu Umweltbelastungen.

- Teilweise werden Chemikalien eingesetzt, die in Europa verboten sind — mit gravierenden Folgen für Natur und Mensch. Die Substanzen können über das Abwasser in die Flüsse gelangen, wie z. B. PFC, die zur Imprägnierung gebraucht werden.
- Große Mengen Insektizide und andere Pestizide werden für die Monokulturen des Baumwollanbaus verwendet. Über die Böden gelangen die Gifte ins Grund- und Trinkwasser. Der hohe Wasserverbrauch (bis zu 26.900 m³ Wasser pro Tonne Baumwolle) führt zudem zum Auslaugen der Böden und Austrocknen ganzer Flüsse und Seen, wie z. B. des Aralsees in Zentralasien.
- Die Textilveredelung zählt zu den Branchen mit dem höchsten Abwasseranfall: die enthaltenen Chemikalien sind zum Teil schwer abbaubar, auch wenn durch die technische Weiterentwicklung Verbesserungen der Abwasserqualität erreicht wurden. Daneben können kleinste Kunstfasern aus Textilien die Kläranlagen passieren und sich so in Flüssen und Meeren ansammeln, wo sie zusammen mit anderen Partikeln als „Mikroplastik“ eine Gefahr für das Ökosystem darstellen.



Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten

Kaiser-Friedrich-Str. 1, 55116 Mainz
Telefon: 06131 16-0

Unsere Kooperationspartner

- Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung
- Landesuntersuchungsamt
- Verbraucherzentrale Rheinland-Pfalz
- Bund Umwelt- und Naturschutz (BUND)
- DWA, Landesverband Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland
- Bioland Rheinland-Pfalz/Saarland e. V.
- Handwerkskammern Rheinland-Pfalz
- Energieagentur Rheinland-Pfalz
- Gartenakademie Rheinland-Pfalz
- Stiftung Natur und Umwelt Rheinland-Pfalz
- Landesforsten Rheinland-Pfalz
- SGD Nord und SGD Süd
- Landesamt für Umwelt

Weitere Informationen erhalten Sie unter:

www.umweltschutz-im-alltag.rlp.de



Impressum

„Umweltschutz im Alltag“ ist eine Initiative des rheinland-pfälzischen Ministeriums für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten für einen effizienten und nachhaltigen Umweltschutz

Redaktion: Sell, LfU

Fotos: Fotolia.de

© Landesamt für Umwelt (LfU); Januar 2016



Rheinland-Pfalz

MINISTERIUM FÜR
UMWELT, LANDWIRTSCHAFT,
ERNÄHRUNG, WEINBAU
UND FORSTEN

UMWELTSCHUTZ IM ALLTAG VERANTWORTUNGSVOLLER KLEIDERKAUF

(FEBRUAR 2016)



ARBEITSBEDINGUNGEN

Weltweit arbeiten ca. 60 Millionen Menschen in der Textil- und Bekleidungsbranche, viele von ihnen in Entwicklungs- und Schwellenländern. Produktions- und Arbeitsbedingungen entsprechen dort jedoch selten den internationalen Umwelt- und Sozialstandards:

- Aufgrund geringer Lohnkosten verlagern westliche Firmen ihre Produktion in Niedriglohnländer. In Bangladesch erhalten ungelernte Näherinnen einen Mindestlohn von ca. 50 Euro im Monat, was kaum zum Leben reicht. Oft arbeiten sie dort bis zu 16 Stunden täglich.
- Schwere Unfälle in den Produktionsstätten sind keine Seltenheit. Im April 2013 starben so über tausend Menschen beim Einsturz eines Fabrikgebäudes in Bangladesch.
- Bei der Verarbeitung von Stoffen werden teilweise Chemikalien eingesetzt, die schwere Krankheiten auslösen können. Gesundheitsgefährdend ist z. B. auch das Sandstrahlen von Jeans, die dadurch einen „Used-Look“ erhalten. Bei dieser Sandstrahltechnik besteht ein hohes Risiko für die Arbeiterinnen und Arbeiter, an einer lebensbedrohenden Staublungenerkrankung (Silikose) zu erkranken.
- Pestizide in den Baumwollmonokulturen werden häufig per Hand oder sogar von Flugzeugen auf die Felder gesprüht, während dort Menschen ohne Schutzkleidung arbeiten. Schwere Gesundheitsschäden können die Folge sein.



DURCHBLICK IM LABELDSCHUNGEL?

Umwelt- und Sozialaspekte werden beim Einkauf immer wichtiger. Nachhaltig produzierte Textilien sind aber oftmals nur schwer zu finden und zu erkennen.

- Naturtextilien tragen häufig das Siegel „Global Organic Textile Standard“ (GOTS). Es steht für strenge ökologische Kriterien. Die Produkte müssen zu mind. 70 Prozent aus biologisch erzeugten Naturfasern bestehen. Ebenfalls müssen alle Herstellungs-, Transport- und Nutzungsphasen bestimmte Kriterien zur Umwelt- und Gesundheitsverträglichkeit erfüllen. Auch die sozialen Bedingungen sind Teil des Labels, hier müssen die Mindestkriterien der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) eingehalten werden.
- Weitere Auszeichnungen gibt es viele: das EU-Umweltzeichen, s. Bild, den Öko-Tex Standard 100 (plus), oder Toxproof des TÜV Rheinland und firmenspezifische Label. Diese Labels legen zum Teil Grenzwerte für problematische Chemikalien fest, über den Weg der Herstellung sagen sie in der Regel aber wenig aus. Öko-Tex Standard 100 plus begutachtet zumindest gesundheits- und sozialverträgliche Kriterien in den Betrieben.
- Faire und soziale Aspekte entlang der Lieferkette berücksichtigen die Label „Fairtrade“ und „Fair Wear Foundation“.
- Das Portal www.textilklarheit.de und die dazugehörige App „Siegelklarheit“ bewerten die Glaubwürdigkeit der Umwelt- und Sozialsiegel.



Zahlreiche weitere Informationen zum Thema
www.umweltschutz-im-alltag.rlp.de

NACHHALTIG EINKAUFEN

Textilien und Schuhe können heutzutage weniger umweltschädlich hergestellt werden. Wer Kleidung kauft, trägt Mitverantwortung für die Arbeitsbedingungen in den Produktionsländern – und kann durch bewusste Kaufentscheidungen darauf Einfluss nehmen. Das können Sie tun:

- Fragen Sie in Ihrem Lieblingsgeschäft oder bei Ihrer bevorzugten Marke nach, unter welchen Bedingungen die angebotene Ware hergestellt wird.
- Achten Sie auf Gütesiegel, die die Einhaltung ökologischer und/oder sozialer Standards bestätigen. Dazu gehören zum Beispiel das Fairtrade-Siegel sowie das Label „GOTS“.
- Kaufen Sie doch mal Secondhand-Mode. Eine Auswahl bieten z. B. Oxfam-Shops oder die zahlreichen Internet-Angebote. Aus den Erträgen bei Oxfam wird deren entwicklungspolitische Arbeit finanziert.
- Für Altkleider gibt es viele gute Alternativen zum Müll oder Altkleidercontainer: Secondhand-Läden, Flohmärkte/Basare, im Internet oder Spenden an karitative Kleidungsansammlungen und gemeinnützige Organisationen vor Ort.
- Einer großen Beliebtheit erfreuen sich lokale Tauschparties bzw. die sogenannten Swap-Parties oder Swap-Börsen. Mit Hilfe von Wertmarken können Sie die angebotenen Kleider der anderen Teilnehmer erstehen. Angefangen als Privatparty, füllen die Tauschwilligen inzwischen ganze Hallen.

